

Kühner Weitblick eines jungen Geigers

Florian Willeitner führt mit seinem Vision String Quartet ein nagelneues Stück auf – und erntet riesigen Applaus.

Von Rainer Schmid

Kempten Welch ein Auftakt zu den acht Tagen Classix-Festival in Kempten! Der erste Abend im Stadttheater gehört dem 31-jährigen Geiger Florian Willeitner mit seinem „Vision String Quartet“. Ein Primarius also mit Visionen, seherischen Traumgesichtern? Jein. Im Englischen bedeutet dieses Wort zuerst einmal „Sehvermögen, Weitblick, Vorstellung“. Und diesen kühnen Weitblick, diese sehr persönliche Vorstellung davon, was und wie Musik sein kann, zeigt Willeitner offenherzig und charmant an diesem Konzertabend, den nur rund 100 Besucher erleben wollen.

Schon beim Eröffnungs-Plausch an der Bühnenrampe mit dem Künstlerischen Leiter Benjamin Schmid und der neuen Mitorganisatorin Katja Tschirwitz lässt Willeitner das Publikum schmun-

zeln: Warum er jetzt seine Geige im Kasten mit auf die Bühne schlepe? „Ich fürchte die Rache meines Bratschers, dem ich vor dem letzten Konzert in Dänemark heimlich ein Lakritz in die Schneckengestopft habe!“ Ein Lausbub im schwarzen Künstler-Outfit ...

Die Spannung im Saal aber steigt: Welcher Art „Visionen“ wird die angekündigte Welt-Uraufführung Willeitners namens „Hashtags“ eröffnen – ein Auftragswerk für Classix-Kempten, in der Mitte zwischen Ravel und Schostakowitsch? Nur mal langsam – sie bleiben schon auf dem Teppich, die vier bärtigen Bur-schen mit Wuschelkopf an zwei Geigen (Florian Willeitner mit Daniel Stoll), Bratsche (Sander Stuart) und Cello (Leonard Disselhorst).

„Wings“, Flügel, heißt das erste Doppelkreuz-Stichwort im digitalen Weltraum. Fast gespenstisch: Spontan meint man, eine konge-



Toller Geiger, super Komponist: Florian Willeitner. Foto: Andrej Grlic

niale Fortentwicklung des vorausgehenden Ravelschen Streichquartetts zu hören – sowohl im Leichtluftigen als auch im sonoren Unterton. Flirrende Flügelschläge in den obersten Geigenlagen wechseln mit schneller, aber genauer Harmonie-Progression. Kräftiger, anhaltender Beifall.

Ein „Jodler-Special“ ist die zweite dieser fünf „Miniaturen“. Sie basiert auf einem sprunghaft kurzen Jodel-Thema, variiert es dann kunstvoll barock mit Kontrapunkt, Umkehrung, Fuge. In lydischem Kirchenton-Modus bewegt sich das blumige Thema von Nummer vier, „Lydian Rose“. Man kennt diese Melodik von Bela Bartok – aber „wenn was schwerer verdaulich ist, kommt ja gleich die nächste Miniatur!“ beruhigt Willeitner locker moderierend.

Und die heißt „New Folk“. Schnell swingt da der Rhythmus, über Cello-Ostinati wirbeln irisch angehauchte Geigen-Girlanden. Ähnlicher Groove hat schon die „Raster“-Miniatur angetrieben, synkopisch überspielt vom jeweiligen Melodiker. Dreimal müssen die vier Musiker nach dem Ende zurück auf die Bühne kommen, so begeistert belohnen die Zuhörerinnen und Zuhörer dieses kreative Spiel auf „neuer, symbolischer

Ebene, auf der Grundlage verschiedener kultureller Ingredienzien“, wie Willeitner in einem Interview zuvor erklärt hat.

Was aber ist zu den umrahmten Streichquartetten von Maurice Ravel und Dmitri Schostakowitsch zu sagen? Hinreißend lebendig, außer dem Cellisten im bewegten Stehen gespielt, dynamisch superfein abgestuft und präzise, auswendig verinnerlicht, als entstehe erst jetzt, in diesen gespannt-spannenden Augenblicken die Musik. Ganz große Klasse!

Passend setzen die Zugaben fort: Ernest Bloch, Prelude. Und ein Pizzicato-Stückchen vom Cellisten – als Bonbon auf den Heimweg.

➡ Weiter geht es mit dem Classix-Festival am Dienstag, 27. September: Ab 19 Uhr spielen Benjamin Schmid und vier weitere Instrumentalisten im Stadttheater Werke von Mozart, darunter die beiden Klavierquartette.

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung